

solle, worauf er der Schilderung der Pegauer Mönche zufolge die Antwort erhalten habe: „Hier erscheint es als ausreichend“, unter anderem, „wenn du außerdem seinem Vater (d. h. Vratislav) in einem Brief alles Tapfere mitteilst, was sie bei dir vollbracht haben“. Der Herrscher habe auf seinen Rat gehört und ihn direkt gefragt, was er selbst aus der königlichen Schatzkammer wünsche. Der Graf habe in dem Moment nichts gewollt und würde vom Kaiser erst dann seinen Lohn fordern, wenn die richtige Zeit gekommen sei. Er habe nur eines erbeten. Er wolle, dass „derselbige Sohn des Königs auch für ihn Vermittler sei, weil er ihm vertraue, dass er sich klug verbürge, damit seine Beschenkung Bořivojs Vater (d. h. Vratislav) anvertraut werde und dass dieser anstelle des Kaisers seine Dienste entlohne, nicht uneingedenk seiner Ehre und seines Titels, welche er mit der treuen und weitsichtigen Hilfe Wiprechts unlängst erworben habe.“ Heinrich habe diese Sehnsüchte erhört und *Boemici regis filius cum Wicperto* seien vom Kaiser entlassen worden.

Nachdem sie nach Hause zurückgekehrt waren, berichteten sie an Vratislavs Hof vor der Menge der versammelten Adeligen die Geschichten aller Kämpfe und Ereignisse, die sie während des leidvollen Feldzugs erlebt hatten. Sie stellten den Lobesbrief des Kaisers und die Geschenke zur Schau, die sie von ihm erhalten hatten. Dann nahm Bořivoj den Annalen nach Wiprecht bei der Hand und sagte Vratislav: „Diesen, Vater, vertraute der Herr Kaiser der Behauptung seiner Bitte nach deinem Eifer an, auf dass du seinen ergebensten Dienst, den er laut meinem Bezeugen bislang für das ganze Königreich zutunlichst geleistet hat, mit einem würdigen Lohn vergeltest.“ *Boemus rex* befahl, „einen Schild von hervorragender Arbeit, vollendet verziert mit güldener und silberner Ziselierung, sowie den Bogen und Köcher, die einst der ungarische König schickte“, und eine Fülle an Gold und Silber herbeizubringen. Wiprecht habe jedoch von diesen Geschenken außer Bogen und Köcher nichts angenommen, denn edle Metalle habe er, falls er damals gewollt hätte, zur Genüge haben können. Vratislav habe angeblich den Eindruck bekommen, dass sich der verdiente Krieger üppigere und kostbarere Schätze ersehne und ließ vor ihm einen anderen, noch ziervolleren Schild niederlegen, auf welchem weitere Kostbarkeiten ausgebreitet waren. Von diesen nennt unser Erzähler ausdrücklich lediglich „ein in Gold gefasstes Schachbrett mit meisterhaft aus Kristall und Elfenbein geschnitzten Figuren“, denn nur dieses Spiel sei Wiprecht gewillt gewesen, von den angebotenen Gaben anzunehmen. Und drittens befahl der König, einen weiteren Schild